Die Todesstrafe

Die Debatte über den Sinn der Todesstrafe geht in der USA weiter. Obwohl in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die Todesstrafe in neun Staaten abgeschafft wurde, gewann die Ausübung in der Mitte der 20er-Jahre an Boden und gipfelte in den 30er-Jahren mit durchschnittlich 167 Hinrichtungen pro Jahr. 1967 begann ein inoffizieller Aufschub, der 1972 in einer Entscheidung des Obersten Gerichts gipfelte, das alle existierenden Todesurteile aufhob. 1976 erkannte jedoch das Oberste Gericht die Todesstrafe an, wenn die Verurteilung nach einem doppelten Verfahren und Urteil verhängt wurde. Im Jahr 1977 wurden die Hinrichtungen wieder aufgenommen, und jetzt praktizieren 38 Staaten die Todesstrafe, und eine wachsende Anzahl von Staatsanwälten fordert die Todesstrafe. Inzwischen haben sowohl 28 europäische Länder als auch Kanada und Australien die Todesstrafe abgeschafft.

Die Hauptargumente der Befürworter der Todesstrafe sind öffentliche Sicherheit, Abschreckung und Vergeltung. Unter den von den Gegnern genannten Faktoren ist die Unwiderruflichkeit, besonders im Licht von Fehlurteilen, zu finden; die Unfairness, da Ungerechtigkeiten im Rechtssystem zu einer Überlegenheit über die Armen, die schlecht oder gar nicht Gebildeten der Todeskandidaten und auch über eine überproportionale Anzahl von Minderheiten führt. Außerdem ist die Todesstrafe unvereinbar mit den Geboten Jesu zu lieben und zu vergeben, mit Reue und Erlösung im Gegensatz zu Rache. Es mangelt auch an Beweisen für ihren abschreckenden Wert. Sie ist unmenschlich und barbarisch. Die folgenden Aussagen bieten eine theosophische Perspektive zu dieser Frage.

– Der Herausgeber

Katherine Tingley:

In Wahrheit gibt es nur ein Verbrechen, das rechtskräftig ausgeführt wird; und das ist jene Art von Mord, die Todesstrafe genannt wird. Das Leben eines Menschen gehört nicht nur der Gemeinschaft. Es ist Teil des universalen Lebensmusters. Jeder von uns ist durch das göttliche Gesetz für göttliche und universale Zwecke hierher gestellt, und nichts gibt uns das Recht, menschliches Leben zu nehmen. Wir begehen selbst ein Verbrechen, wenn wir das erlauben, und es ist ein Verbrechen gegen höhere Gesetze.

Schaut unter die Oberfläche der Erscheinungen; schaut in die Tiefen des Lebens. Ein Mann soll morgen für sein Verbrechen hingerichtet werden: Wir wissen, was mit seinem Körper geschehen wird, aber wie steht es mit der Seele, zu der dieser Körper gehört? In welchem Zustand wird sie fortan sein – etwa in Mitleid mit der menschlichen Rasse, in Frieden mit den Menschen und der Welt? Im Gegenteil, wenn dieser Mann aus dem Leben scheidet, wird er von der Liebe der Menschheit oder von der Liebe zum Guten, Schönen und Wahren wohl kaum überzeugt sein. Er weiß so gut wie nichts über die seiner menschlichen Natur innewohnende göttliche Natur: Wenn er dort gequält in der Todeszelle sitzt, gibt es für ihn keine Atmosphäre, keine Erinnerung an göttliche Dinge, weder innen noch außen.

„Liebe deinen Nächsten!", sagte der große Nazarener: Dieser Mann aber, der für sein Verbrechen gefangen genommen wurde, hatte nichts, was er lieben konnte, und auch niemanden, von dem er geliebt wurde, nichts als die eisernen Gitter seines Kerkers, wo ihm die ganze Zeit klar gemacht wurde, dass er verurteilt ist, ein *Ding*, alles in allem ein von der Menschheit Ausgestoßener. Er wurde dazu gebracht, die Menschheit zu hassen – die ihm im Übrigen nie Anlass dazu gegeben hat, anders zu handeln. Er befindet sich mit seinem gesamten Umfeld im Krieg; sein ganzes Wesen ist erfüllt von Verbitterung gegen diejenigen, die ihn verurteilt haben, von dem Verlangen nach Rache, erfüllt von der Angst vor dem, was auf ihn zukommt. Er hat das eine oder das andere Mal Predigten von dieser und jener Lehre gehört, von dieser oder jener Kanzel, aber nie ein Wort oder einen Gedanken, der ihm wirkliches Verständnis über sich selbst gab.

Er hat nicht die Erleuchtung, um zu erkennen – wie sollte er auch? –, dass wir das ernten, was wir säten. Er hat solange in der niederen Seite seiner Natur geschwelgt, bis er in den Augen der Welt schließlich zum Schlechtesten auf Erden gehörte. Soweit wir es vermögen, lassen wir ihm nur diese Erinnerung: Dass er verworfen und unfähig zu leben ist, und daher wird er mit allen Mitteln der Erniedrigung in das große Unbekannte hineingestoßen.

Die Seele existiert – eine menschliche Seele –, er hat noch immer den göttlichen Funken in sich, wie schwach auch die Erkenntnis davon sein mag. Da er ein Mensch ist, ist er essenziell göttlich. Wir wissen immer noch so wenig vom Leben. Von diesem Mann kann nur so viel gesagt werden: Obwohl die Seele aus seinem Bewusstsein unentwegt ausgeschlossen wurde und keinen Weg fand, sich in seinen Handlungen zum Ausdruck zu bringen – obwohl er getrennt von der Seele gelebt hat und in die tiefste Erniedrigung gesunken ist –, hält ihn das alles Leben regierende unveränderliche Gesetz, geradeso wie auch die Größten der Heiligen, in seiner Obhut. Und irgendwo, jenseits des

Todes, wird diese Göttlichkeit ihm Visionen der Hoffnung und die Erkenntnis bringen, dass der Weg, dem er gefolgt ist, ein Irrtum war, und dass ihm neue Chancen gegeben werden.

Das göttliche Gesetz ist in der Tat barmherziger als das menschliche: Jenseits des Todes ist Friede und Erkenntnis unseres höheren Selbst und Entschädigung für all die Ungerechtigkeiten, die die Welt uns angetan haben mag. Wir Menschen sind göttlich – geboren um zu evolvieren! Wir sind Söhne Gottes, inkarnieren hier, um für uns und die Welt, in der wir leben, herrliche Schicksale zu erarbeiten. Aber wir sollten darüber nachdenken, welchen Vorrat an Gedanken der Gerichtete gleichsam am Rand dieser Welt hinterlassen hat, und erkennen, dass er, wenn er mit dem göttlichen Nachdruck des Gesetzes wieder seinen Platz auf Erden sucht, was er tun wird – was wir alle tun müssen –, und wenn er die Last, die er abgelegt hat, wieder aufnimmt, wir ihn weder in den Hallen der Fortgeschrittenen noch an den Plätzen, wo Schönheit und Wahrheit wohnen, finden werden. Notwendigerweise wird er in eine Gegend kommen, die seinen Gedanken und Gefühlen, mit denen er weggegangen ist, verwandt ist: So wie das Tor bei seinem Weggehen war, so muss das Tor bei seiner Wiederkehr sein.

Gertrude W. van Pelt:

Die Theosophie lehrt uns, dass Gerechtigkeit nicht nach Strafe durch uns ruft. Karma wird besser dafür sorgen, als wir überhaupt können, und allen genau das bringen, was sie verdienen. Warum sollte irgendjemand versuchen, da etwas hinzuzufügen? Unsere einzige Sorge sollte sein, den Menschen dabei zu helfen, ihren gerechten Strafen mutig zu begegnen. Was könnten wir nicht alles bewirken, wenn zum Beispiel unsere Gefängnisse mehr auf Erziehung als auf Bestrafung ausgerichtet wären? Immer mehr Menschen erkennen das, wenn sie über die Todesstrafe nachdenken – legalisierter Mord. Schwerwiegendes Karma muss die Nationen treffen, die zugelassen haben, dass die Pläne der Natur so durchkreuzt werden. Natürlich muss die Gesellschaft vor Übeltätern geschützt werden, aber auf solche Art, dass sie dabei nicht noch schlechter werden. Wie H. P. Blavatsky sagt:

> *Widerstrebe nicht dem Übel* und *Vergelte Böses mit Gutem* … wurde zuerst auf Grund der Unerbittlichkeit des Karmagesetzes gepredigt. Wenn der Mensch das Gesetz in seine eigenen Hände nimmt, ist das auf jeden Fall eine gotteslästerliche

Anmaßung. Menschliche Gesetze dürfen einschränkende Maßnahmen vorsehen, nicht aber strafende. Ein Mensch aber, der – obwohl er an Karma glaubt – Rache übt und sich weigert, jegliche Verletzung zu verzeihen und dabei Böses mit Gutem zu vergelten, ist ein Verbrecher und verletzt nur sich selbst. Karma wird sicherlich den Menschen, der ihm Unrecht zugefügt hat, bestrafen. Wenn er aber versucht, seinem Feind eine zusätzliche Bestrafung aufzubürden, schafft er damit eine Ursache für dessen künftige Belohnung und für eine künftige Bestrafung seiner selbst – statt die Bestrafung für das ihm zugefügte Unrecht dem großen Gesetz zu überlassen, lädt er sich sein eigenes Scherflein auf.

– *The Key of Theosophy*, S. 200

Ein Verbrecher, dem mit Gewalt sein Körper genommen wird, stirbt nicht wirklich – das heißt, er verlässt diese Erdatmosphäre nicht wirklich –, sondern er verbleibt auf der Astralebene, in gewisser Hinsicht freier als hinter Gittern, bis seine natürliche Lebenszeit abgelaufen ist. Von dort kann er ungehemmt die psychisch labilen Menschen beeinflussen, Verbrechen begehen und seine Hassgefühle gegen die Gesellschaft in das Denken der Lebenden injizieren. Bedenken Sie, welch fürchterliches Karma das für alle Betroffenen verursacht, und vergleichen Sie das mit den Ergebnissen, die einer intelligenten und ernsthaften Anstrengung folgen würden, den Verbrecher dabei zu unterstützen, aus dem Morast herauszukommen, in dem er steckt.

Es erweckt unsere innewohnende Würde zu wissen, dass wir unseres Schicksals eigener Herr sind; dass es im Universum keinen Zufall gibt; dass so etwas wie „bevorzugte Wesen“ nicht existieren, sondern dass die unbegrenzten Naturschätze allen zugänglich sind, welche die Bedingungen annehmen.

Dies das Gesetz; es wirkt Gerechtigkeit,
Niemand entgeht ihm, keiner hemmt's zuletzt;
Sein Urgrund ist die Liebe, und sein Ziel
Fried' und Vollendung. Ihm gehorche jetzt!

– Sir Edwin Arnold, *Die Leuchte Asiens*

Niemals habe ich meine eigene Religion benannt, noch die eines anderen geprüft, niemals habe ich versucht, jemanden zu bekehren, noch gewünscht, den Glauben eines anderen zu ändern. Immer habe ich die Religion eines anderen nach dessen Leben beurteilt … denn aus unserem Leben wird die Religion gelesen, nicht aus unseren Worten.

– Thomas Jefferson, Brief an John Adams